

Abstracts zu den Workshops

Dr. Julia Settinieri (Universität Bielefeld)

Einführung in die Statistik für FremdsprachenforscherInnen

Wer eine quantitative Studie durchführen möchte, muss sich früher oder später mit der Frage der statistischen Auswertung seiner Daten beschäftigen. Dieser Workshop hat zum Ziel, einen Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen statistischer Verfahren und einen Überblick über die verschiedenen Rechenverfahren zu geben. TeilnehmerInnen sollen so in die Lage versetzt werden zu entscheiden, für welche wissenschaftlichen Fragestellungen die Wahl eines quantitativen Designs sinnvoll ist und worin das Potential der deskriptiven und der Inferenzstatistik bestehen. In diesem Zusammenhang wird auch auf den Unterschied zwischen Population und Stichprobe sowie auf Verfahrensweisen der Stichprobenziehung eingegangen. Weiter lernen die TeilnehmerInnen anhand von Übungen, Variablen nach ihrem Skalenniveau zu unterscheiden und in Abhängigkeit vom Skalentyp und auf Grundlage der Unterscheidung in Unterschieds- vs. Zusammenhangshypothesen einschlägige uni- und bivariate Verfahren für die Analyse auszuwählen. Zum Abschluss des Workshops wird ein kurzer Einblick in SPSS gegeben, damit die TeilnehmerInnen den (relativ geringen!) Einarbeitungsaufwand in das Programm einschätzen können. Literaturtipps zur Statistik können darüber hinaus den Einstieg in das weitere Selbststudium erleichtern.

Prof. Dr. Wolfgang Zydariß / Urška Grum (Freie Universität Berlin)

Wie evaluiert man einen Schulversuch zum bilingualen Unterricht? – Daten- und Methodentriangulation in der Fremdsprachenforschung

Gegenstand des Forschungsprojekts war die summative und formative Evaluation der Schulversuche zum bilingualen Unterricht in Berlin. Das Setting war somit der unterrichtlich gesteuerte Erwerb fremdsprachlichen sowie sachfachlichen Wissens und Könnens im „natürlichen“ Kontext weiterführender Schulen, was einen Leistungsvergleich von Schülern in Regelklassen und in bilingualen Zügen an einer spezifischen Schnittstelle des Schulsystems erforderte. – Im ersten Teil des Workshops wird sowohl auf die Methoden- und Datentriangulation als auch auf die Skalen- und Hypothesenbildung für die empirisch-quantitativen Erhebungen eingegangen. Da der Forschungsgegenstand die Mischung von qualitativen und quantitativen Methoden bestimmt, muss ein breit angelegtes Evaluationsprojekt bereits im Design eine differenzierte Palette von Datenerhebungsverfahren (data collection & data elicitation) und Messinstrumentarien (measurement & data analysis) berücksichtigen. Für die empirisch-quantitativen Aspekte der Leistungsfeststellung verlangt ein komparatives Projekt Hypothesen und Rechnungen zu den möglichen Unterschieden zwischen den beiden Teilstichproben. Als Messinstrumente dafür wurden ein mündlicher Englischtest, ein Leistungs- und Sprachfähigkeitstest sowie ein sachfächerübergreifender Test zu generalisierbaren sachfachrelevanten Diskurskompetenzen eingesetzt. Um ein möglichst hohes Maß an Beschreibungs- und Erklärungsadäquatheit der Aussagen zu gewährleisten, wurde ferner ein Fragebogen zu den Hintergrunddaten, der subjektiven Befindlichkeit und den Einstellungen der SchülerInnen zu Schule und Unterricht ausgegeben. Alle Messinstrumente mussten deshalb – bei Wahrung der Anonymität der Probanden – so kodiert werden, dass diese in allen Test- und Fragebögen zu identifizieren waren, um damit alle Datensätze einer vernetzten, testinternen und testübergreifenden, statistischen Auswertung unterziehen zu können, was im Vorfeld der Rechnungen das Aufstellen von Zusammenhangs-

hypothesen zwischen den verschiedenen Skalen bedingte. – Im zweiten Teil wird über ein Teilprojekt berichtet, das die Datensätze des (videografierten und transkribierten) mündlichen Englishtests (als eher kleine, unabhängige Stichproben) eingehenden linguistischen und statistischen Analysen unterzieht, wobei die Vor- und Nachteile verschiedener statistischer Verfahren diskutiert werden. In der didaktischen Zielsetzung sollen daraus empirisch validierte Bewertungsskalen für unterschiedliche Kompetenzniveaus entwickelt werden.

Prof. Dr. Nicole Marx (Universität Paderborn)

Experimentelle Verfahren in der Sprachlehr- und Lernforschung: Was ist ein „gutes“ Forschungsdesign?

Bevor man sich überhaupt Gedanken zur Forschungsmethodik machen kann, muss geklärt werden, welchen Kriterien ein ansprechendes Forschungsdesign genügen sollte. Nach Auswahl des Forschungsthemas, Sichtung der Literatur und Entscheidung für ein experimentelles Verfahren muss überlegt werden, welche Verfahren für die anvisierte Themenstellung und den Untersuchungsgegenstand in Frage kommen. Im Workshop erarbeiten wir die folgenden Schritte eines Experimentaufbaus: Wahl einer geeigneten Fragestellung, Erstellung überprüfbarer Hypothesen, Festlegung der Variablen (unabhängige, abhängige Kontroll- und mögliche Störvariablen), Wahl einer passenden Untersuchungsmethode und Skizze des Designs. Für jeden Schritt werden wir aktuelle best-practice Beispiele aus bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten heranziehen und besprechen.

Teilnehmende werden darum gebeten, sofern sie eine Forschungsskizze mit experimentellem Design ihrer Arbeit zugrunde legen, eine kurze Zusammenfassung dieser (mit Ziel, Forschungsfrage, Hypothesen, Variablen, Methodik) anzufertigen und im Voraus an nmarx@mail.upb.de zu schicken.

Dr. Tuyet Helmke (Universität Koblenz-Landau)

Unterrichtsvideografie: Strategien und Techniken der Erzeugung, Aufbereitung und Auswertung videografiert Daten

Die wichtigsten und aussagekräftigsten Studien zur Beschreibung des Unterrichts und zur Erklärung seiner Wirksamkeit beschränken sich nicht auf Fragebogendaten, sondern arbeiten Verfahren der Unterrichtsbeobachtung mit ein. Der technische Fortschritt hat es mit sich gebracht, dass das Videografieren so einfach und preiswert ist wie nie zuvor, sodass die Methode der Unterrichtsvideografie inzwischen – kombiniert mit Befragungen – als der Königsweg der Unterrichtsbeobachtung gilt.

Die Studie DESI (Deutsch Englisch Schülerleistungen International) ist die mit Abstand umfassendste Studie zur Bestandsaufnahme des Englischunterrichts, die im deutschen Sprachraum bisher durchgeführt wurde. Gestützt auf unsere eigenen Erfahrungen mit der Planung, Durchführung und Auswertung der von uns geleiteten DESI-Videostudie und angereichert mit Videoclips aus dieser Studie, wird es im Workshop um die folgenden Fragen gehen:

- Wie plant man eine Videostudie, welche Punkte sind zu beachten (z.B. Datenschutz)?
- Was braucht man an technischer Ausrüstung, wie führt man die Videografie durch?
- Welche Methoden der (qualitativen und/oder quantitativen) Auswertung der Videodaten gibt es?
- Wie verfährt man mit den erhaltenen Daten, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten?

Prof. Dr. Matthias Trautmann (Universität Siegen)

Qualitative Interviews führen und auswerten

Der Workshop thematisiert einleitend Erkenntnismöglichkeiten und -grenzen qualitativer Forschung überhaupt bzw. qualitativer Interviews in der Fremdsprachenforschung. Im Anschluss erfolgt eine orientierende Systematisierung unterschiedlicher Interviewformen. Danach werden in einem ersten Block (1) Strategien zur Vorbereitung (Samplebildung, ggf. Leitfadenerstellung, formale Verfahrensregeln, Datenschutz/Forschungsethik) und Durchführung (Interviewkommunikation bei Einstieg und Ausstieg, Interaktionsdynamik, Postskriptum) von Interviews diskutiert. Der Schwerpunkt liegt hier auf problemzentrierten und narrativen Interviews als zwei sehr häufig eingesetzten Verfahren. Schließlich werden in einem zweiten Block (2) Auswertungsschritte und -methoden (Vorschlag: Transkription, qualitative Inhaltsanalyse, Maxqda als Auswertungssoftware, hermeneutisch-rekonstruktive Verfahren) vorgestellt und an Beispielen verdeutlicht. Eine Diskussion über Gütekriterien für qualitative Interviews und über Möglichkeiten der Verallgemeinerung der Ergebnisse (Typenbildung) rundet den Vormittag ab.

Prof. Dr. Claudia Harsch (University of Warwick, GB)

Verfahren der Testentwicklung und -analyse

Ausgehend von einer Überblicksdarstellung über Anforderungen an „gute“ Sprachtests und Prinzipien der Testentwicklung (good practice) werden wir sowohl allgemeine Gütekriterien als auch spezifische Anforderungen an bestimmte Testformate erkunden. In Kleingruppen analysieren und evaluieren die TeilnehmerInnen Testbeispiele (gerne können eigene mitgebracht werden). Es schließt eine Darstellung des Testentwicklungsprozesses, der stages of development, an und der Entwicklungsprozess wird in ein breiteres validity framework eingebettet (vgl. Mc Namara 2006; Weir 2007; Beispiel ETS), wobei verschiedenen Aspekten der Testvalidität und -validierung Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hier soll die Basis für mögliche Forschungsarbeiten im Bereich der Validierung von Sprachtests geschaffen werden.

Nach der Pause gehen wir auf quantitative und qualitative Verfahren der Testanalyse ein; wir werden uns mit der klassischen Testtheorie beschäftigen und die Konzepte Lösungshäufigkeit, Reliabilität, Homogenität, Diskriminanzanalyse, Item-Bias und Distraktorenanalysen erarbeiten. Danach ist die Diskussion von schwierigkeits- und dimensionsbestimmenden Charakteristika und deren Analysemöglichkeiten geplant; diese Merkmale helfen bei der Konstruktvalidierung, bei der Bestimmung und Beschreibung von Kompetenzniveaus und bei der eigentlichen Testentwicklung. In Parallelgruppenarbeit können die TeilnehmerInnen entweder die qualitative Itemcharakterisierung erproben oder sie führen an einem Beispieldatensatz (oder an eigenen Daten) statistische Analysen mit SPSS durch (dazu müssten die TeilnehmerInnen Laptops mit der entsprechenden Software mitbringen).

Abschließend widmen wir uns Aspekten der praktischen Testentwicklung und -auswertung. Hier kann, je nach Wunsch der gesamten Gruppe, entweder exemplarisch auf Verfahren der validen Entwicklung von Lese-/Hörverstehenstests eingegangen werden, oder auf Besonderheiten der Schreibbewertung und des Bewertertrainings (illustriert anhand von Benchmark-Texten und Rating Scale-Beispielen).